

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 55.

Samstag, den 11. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 11. ds. Mts.

abends 8 Uhr

Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.



Erlaube mir dem geehrten Publikum meine

Feinbäckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für Wirte zc. speciell

Kuchen u. Torten

zu ermäßigten Preisen.

Achtungsvollst

Th. Bechtle.

Stahlspähne,

Parquetwiche gelb u. weiß,

Firnisse, Terpentinöl,

Leinöl, Bodenöl,

schnell trocknende

Fußbodenlacks, Pinsel

empfehle billiast

Fr. Treiber.

I^a Schweine-Schmalz

à Pfd. 80 $\frac{1}{2}$

bei Abnahme von 5 Pfd. 75 $\frac{1}{2}$

empfehle

Carl Schmelzer,

2)

Hauptstr. 73.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fohweise und von 1 Liter ab.

Wasserglas zum

Giereinmachen

empfehle

Chr. Batt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 12. ds. Mts.

morgens präcis 7 Uhr

rückt die gesamte Compagnie, Stab samt den VII Zügen zu einer

Uebung



aus. Geschäfts-Erschuldigungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Wildbad, den 7. Mai 1895.



Das Kommando: Krauß.

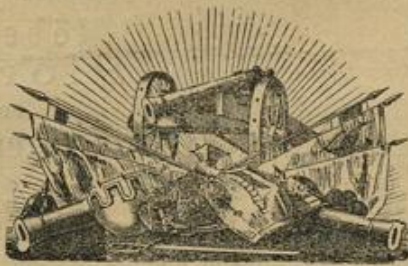
Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 12. Mai 1895

nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
im Gasthaus zum Windhof.

Der Vorstand.



Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich in meinem käuflich erworbenen Hause in der Herrengasse eine

— Bäckerei —

errichtet habe und dieselbe am Sonntag, den 12. Mai d. J. eröffnen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Kunden mit guter schwachstarker Ware zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvollst

Georg Treiber,
Bäcker.

Wildbad.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf
 am Samstag, den 18. Mai 1895
 vormittags 11 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad:
 aus Wanne Abt. 4 f Buchsteigle:
 8 Nm. Nadelholz-Scheiter,
 124 " " Prügel I. Cl.,
 79 " " Reisprügel;
 aus IV an der Linie Abt. 10 Kellerloch:
 5 Nm. buch. Scheiter,
 27 " " Prügel I. Cl.,
 73 " " II. Cl.,
 3 " Nadelholz-Scheiter,
 15 " " Prügel II. Cl.,
 8 " buch. Reisprügel,
 73 " Nadelholzreisprügel.
 Den 10. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt:
 Bägner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche
Graszettel pro 1895
 für Staats- u. Stadtwaldungen zu erhalten
 wünschen, wollen sich
 spätestens bis 18. ds. Mts.
 hier melden.

Den 9. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt:
 Bägner.

Wildbad.

Zu verpachten:

einen Stall, sowie den Graser-
 trag von meiner Hauswiese.
 S. Schlüter.

Wildbad.

Milch

ist zu haben im
 Gasthaus z. Sonne.

1 Chaiselongue

(Ruhebett) Preis 40 M

sowie 1 starke

Nähmaschine

verkauft billig.

Gust. Treiber, Sottler u. Tapzier.

Breitenholz

Oberamt Herrenberg

Schmitz Maurer legt ca. 300 Liter
 selbstgebrannten

Kirschegeist

— so lange Vorrat pro Liter à 3 M —
 dem Verkäufe aus. Frucht von Ue
 kunst. Ueber Reellität u. Güte der Ware
 ist ein besiaer Herr Auskunft zu ge
 äuria, wer hat die Redaktion ds. Blts.

Anlehen

zu 4% verzinstlich

nicht unter Mk. 1000

vermittelt kostenfrei.

Wer? sagt die Redaktion.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Aus dem in der ordentlichen Gesellschaftsversammlung am 27. April d. J. ge-
 nehmtigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1894 beehre ich mich, Folgendes zu ver-
 öffentlichen:

Es beträgt: die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 143 864, die Versicherungssumme
 M. 888 114 684, das Gesamtaktivermögen M. 13 680 595. 54. Brandentschädigungen
 wurden ausbezahlt M. 417 894. 78.

Der im Geschäftsjahr 1894 erzielte reine Ueberschuß belauft sich auf M. 1 348 452. 37
 und ist folgendermaßen zu verwenden:

- | | |
|---|-------------------------|
| 1) zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds — nach Maßgabe des Ver-
sicherungszugangs von M. 21 340 395 à 1% | M. 213 403. 95. |
| 2) zu einer den Versicherten zu zahlenden Dividende
von sechs Prozent ihrer Prämienleistungen mit | M. 968 086. 26. |
| 3) zu Verstärkung der außerordentlichen Dividenden-
Reserve mit | M. 166 962. 16. |
| | <hr/> M. 1 348 452. 37. |

Die Verteilung der Dividende von

Sechzig Prozent

beginnt am 1. Juli 1895 und endet am 30. Juni 1896.

Zum Dividendenbezug sind alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer
 Versicherungen berechtigt, welche vor dem 1. Juli 1894 in die Gesellschaft eingetreten
 sind und im Verteilungsjahre Mitglieder bleiben.

Neu eintretende gelangen bei Bezahlung der dritten Jahresprämie erstmals in den
 Dividendengenuß.

Wildbad, den 9. Mai 1895.

Agent:

Gustav Schmid.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
 Pforzheim

empfehl

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.
 Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
 Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
 Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

13

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider
 in grosser Auswahl sehr billig.

f. Schulmeister,
 Tuch- & Mass-Geschäft
 69 König-Karlstr. 69
 empfiehlt sein
 grosses

Tuch-Lager

von den billigsten
 bis feinsten Stoffen.

Muster
 jederzeit gerne
 zu Diensten.
 Jedes Quantum
 wird dekadiert,
 nadelfertig abge-
 geben.



Rost-Rosinen

schöne große schwarze Mt. 13—14,
 gelbe Eleme " 15—18
 la Corinthen " 16.—
 extrafeinste Dual. " 18.—

per Nachnahme, Gährstoff gratis. Rostsub-
 stanzen zu 100 Liter Rost M. 1.20

1894er Kirchwasser Mt. 2.—
 Ältere Jahrgänge Kirchwasser
 M. 2.50 u. M. 3.— pr. Liter

versendet
 10

Duirin Miller,
 Bühl in Baden.

Frisches

Salatöl

empfehl

J. F. Gutbub.

1^a Emmenthalerkäse

empfehl

Chr. Pfau.

R u n d s h a u.

— Bei der in der Zeit vom 18. bis 23. April d. J. in Lüdingen vorgenommenen I. Forstdienstprüfung ist u. A. Ernst Kempfenau von Höfen für befähigt erkannt und zum Forstref. II. Kl. bestellt worden.

Stuttgart, 7. Mai. S. M. der König geleitete heute morgen S. M. die Königin, Allerhöchsthochselbst mit Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe nebst Gefolge nach Hohenburg abreiste, zur Bahn. Hierauf begaben sich seine Majestät zu Pferd nach dem Cannstatter Erzerzierplatz und wohnten daselbst einige Zeit den Truppenübungen an. Später nahm der König die regelmäßigen Vorträge und Meldungen, sowie die Vorträge des Hofmarschalls, des Oberstallmeisters und des Oberjägermeisters entgegen, arbeitete mit dem Kabinettschef und empfing den Hofmarschall J. K. H. der Erbgräfin von Sachsen-Weimar Rittmeister v. Hesperg in Audienz.

Altensteig, 7. Mai. In den letzten Wochen wollte hier bei Herrn Schullehrer Brendle ein etwa 20jähriger Neger aus Togo zum Besuch, welcher seit 3 1/2 Jahren in Württemberg von einem früheren Missionar zum Lehrer ausgebildet wurde. Der Neger hat sich eine über Erwarten gute Ausbildung erworben; er spricht außer seiner Muttersprache fließend deutsch und englisch; namentlich ist er auch musikalisch sehr gut veranlagt. Ueberaus rasch wirkt auch seine schöne Handschrift und seine höfliche Umgangsformen. Das Trinken geistiger Getränke ist ihm verhasst, und er fühlt sich, was nützlichere Lebensweise anbelangt, dem dürftigen Weißen „über“. Am 1. Mai ist der Neger, der sich Isaal Kwabzo nennt, wieder in seine Heimat Togo abgereist, und es wird in ihn alle Hoffnung gesetzt, daß er ein eifriger und erfolgreicher Förderer des Missionswerkes daselbst werden wird.

Calw, 6. Mai. In der an der Straße von hier nach Zavelstein gelegenen Blockhütte fand man heute morgen die Frau des Müllers R. in Teinach erhängt vor. Verschiedene Umstände sollen die Unglückliche, welche noch jung und Putter mehrerer Kinder ist, zu diesem bedauerlichen Schritt gebracht haben.

Vom schwarzen Grat, 5. Mai. In Jony wurde gestern durch den dortigen kath. Stadtpfarrer ein Gebäude angekauft, in welchem eine katholische Kleinkinderbewahranstalt errichtet werden soll. Die Kaufsumme von 15,000 M. hat ein ungenannter Kinderfreund zur Verfügung gestellt.

Ravensburg, 6. Mai. Dem Oekonom Joseph Dämmert in Neu-Waldburg, Gemeinde Waldburg, ist laut Sch. B. der 8. Sohn geboren worden. Der König hat die Patenstelle übernommen und dem Neugeborenen ein reiches Geldgeschenk übermitteln lassen.

Obersonthem, 7. Mai. Jagdpächter Häfele hat eine Fuchsfamilie mit 7 Jungen eingefangen.

Pforzheim, 6. Mai. Heute Morgen verschied nach langem Leiden Stadtpfarrer Biombacher im Alter von 63 Jahren. Der Verstorb. war der Verfasser einer Abhandlung über „den historischen Tod der 400 Pforzheimer in der Schlacht bei Wimpfen“.

Karlsruhe, 6. Mai. Ein Viehespaar von 16 und 18 Jahren wollte im Durlacher Wald gemeinsam den Tod suchen. Der junge Mann gab seiner Geliebten einen lebensgefährlichen Dolchstoß in die linke Brust, brachte sie dann aber auf das Bitten der Jammern-

den ins städtische Krankenhaus. Der Thäter ist verhaftet.

Freiburg, 4. Mai. Bekanntlich sah sich der Stadtrat von Freiburg im Januar d. J. genötigt, zur Beschaffung billigeren Fleisches gegenüber den übertriebenen Preisen der Innungsmetzger eigene städtische Verkaufsstellen einzurichten. In diesen drei Verkaufsläden wurden nach der jetzt dem Stadtrat vorliegenden Abrechnung in der Zeit vom 24. Jan. bis 14. Febr. d. J., also in drei Wochen 1121 M. 53 S Gewinn erzielt. Es ist das der schlagendste Beweis, welchen exorbitanten Gewinn die Metzger einstreichen, deren Profit doch bedeutend höher ist, als bei Einrichtungen, die dazu getroffen werden, keinen Gewinn zu erzielen, sondern zu verbilligen. Wie die Metzger, gibt es aber auch noch andere Gewerbe, die durch Innungsringbildungen wucherliche Preistreiberereien kultivieren.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Auf dem Bahnhof im Bad Soden fuhr heute früh eine Maschine in einen vollbesetzten Zug. Zahlreiche Personen wurden verletzt; auch der Materialschaden ist groß.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Das verschluckte Zahngebiß.) Vor einiger Zeit hat ein Bäckergehilfe aus Württemberg beim Singen aus Versehen sein Zahngebiß verschluckt. Er schwelte über eine Woche lang zwischen Leben und Tod. Ein operativer Eingriff war erfolglos geblieben. Am Samstag trat die Krise ein. Der Geselle hatte Glück, denn das Gebiß ist auf natürlichem Wege abgegangen; der sangeslustige Schwabe sieht seiner Heilung entgegen und wird in wenigen Tagen die Krankenanstalt verlassen können.

Ludwigshafen, 6. Mai. Furchtbare Rache übte heute Abend in dem nahen Flecken Mundenheim ein eifersüchtiger Ehemann an seiner Frau. Infolge einer häuslichen Scene zog der Mann sein Taschenmesser und schnitt der Frau die Kehle durch, daß der Tod fast gleichzeitig eintrat. Der Unmensch heißt Michael Frey; er wurde alsbald verhaftet.

— **Ja treu ist die Soldatenliebe.** Am Sonntag trafen in Aachen nicht weniger als 35 Kölner Dienstmädchen ein, um ihre „Schätze“ unter den Füßleren des 40. Regiments, das kürzlich von Köln dorthin verlegt wurde, zu besuchen.

— **Fahnenflüchtige Deutsche.** Eine etwas scharfe, aber vielleicht nicht unwirksame Maßregel haben die zuständigen Minister gegen fahnenflüchtige Deutsche oder solche, die sich der Wehrpflicht durch Flucht ins Ausland entzogen haben, angeordnet, insofern sie verboten haben, daß für solche Personen das Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung erfolgt. Bekanntlich dürfen die Standesbeamten bei Militärpersonen die Eheschließung nicht ohne Nachweis des von der vorgesetzten Dienstbehörde erteilten Konsenses vornehmen. Daraus wird gefolgert, daß solchen Fahnenflüchtigen, da ihnen der militärische Konsens zur Eheschließung fehlt, auch das Aufgebot zur Eheschließung im Auslande verweigert werden kann. Wie weit das auf solche Personen zutrifft, die sich noch vor Eintritt ins militärpflichtige Alter durch Auswanderung ihrer Dienstpflicht entziehen, die also thatsächlich nicht Militärpersonen sind, mag ja zweifelhaft sein. Aber billig ist es, daß Leuten, die ihre Pflichten gegen das Vaterland so gräßlich verletzen, die Unterstützung der staatlichen Organe für ihre persönlichen

Zwecke verlagert wird. Immerhin mag auch dieser Umstand, daß ohne Erlaubnis und mit Verletzung ihrer Dienstpflicht Ausgewanderten auch in späteren Jahren jede Eheschließung mindestens stark erschwert wird, dazu beitragen, wenn diese Bestimmung erst allgemein bekannt ist, manchen von leichtsinniger Auswanderung ohne Erlaubnis abzubalten, die ja — wenn nicht geradezu die Absicht, sich der Militärpflicht zu entziehen, vorliegt — ohne Schwierigkeit stets erlangt werden kann.

— In Berlin hat sich die 23jährige Arbeiterin Pauline Größt mit ihrem 5jähr. Töchterchen Else aus dem im 4. Stock gelegenen Flurfenster auf den Hof hinabgestürzt, wo beide zerschmettert liegen blieben. Bitterste Not und Verzweiflung hat die Unglückliche zu dem Schritt veranlaßt. Sie hatte in den letzten Tagen ihr Leben nur durch den Verkauf ihrer letzten Habseligkeiten gefristet.

Mundenheim, 7. Mai. Ein entsetzlicher Mord hat die Einwohner unseres Ortes in nicht geringe Aufregung versetzt. Der früher in Mannheim wohnhaft gewesene 55 Jahre alte Händler Frey bekam gestern nachmittag in der Wohnung mit seiner im 22. Lebensjahre stehenden Frau aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen einen heftigen Streit. Er mißhandelte dabei die Frau, so daß diese auf die Straße und vor das Ort hinausflüchtete. Frey eilte ihr nach und holte sie bald ein. Er warf sie auf den Boden und schnitt ihr den Hals bis auf die Wirbelsäule durch. Das Opfer blinder Wut blieb tot liegen. Der Mörder wurde noch im Laufe des Nachmittags festgenommen.

Strasbourg i. G. Auf dem Plage der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung herrscht das regste Leben und es unterliegt keinem Zweifel, daß bis zur nächsten Woche, wo die Eröffnung stattfindet, einige wenige Nachzügler unter den Ausstellern vielleicht ausgenommen, Alles fix und fertig sein wird. Mit Genugthuung darf konstatiert werden, daß die zahlreichen schon anwesenden auswärtigen Aussteller voll des Lobes sind über die landschaftliche Schönheit des Platzes wie über das geschmackvolle Arrangement und die außergewöhnlich reiche, von wahrhaft künstlerischem Sinn getragene Ausführung der vielen Baulichkeiten, wie Beides noch kaum bei einer Ausstellung von ähnlicher Bedeutung gesunden wurde. Und ebenso allgemein ist die Anerkennung über die ungewöhnlich weit vorgeschrittene Förderung aller Arbeiten, durch die es möglich wird, den voraus bestimmten Eröffnungstermin nicht nur einzuhalten, sondern auch mit demselben das vollendete Ganze darzubieten.

Insterburg, 4. Mai. Um dem kleinstädtischen Klatschwesen entgegenzutreten, hat sich in Insterburg ein geheimer Bund, ein Anti-Klatsch-Berein, gebildet. Jede verleumderische, gehässige, ehrenrührige Äußerung, welche zu Ohren eines Vereinsmitgliedes kommt, wird dem Verleumbeten unter Nennung von Zeugen unterbreitet, damit er den Verleumder gerichtlich belange. Auch unterstützt der Verein ihn auf Wunsch bei der Tragung der Prozeßkosten. Die Mitgliedschaft wird geheim gehalten; klatschflüchtige Seelen müssen also stets auf der Hut sein, um nicht einem Vereinsmitglied in den Wurf zu kommen. Ob's helfen wird?

Kleugen, Amts Bellingen, 8. Mai. Ueber

einen Akt scheußlicher Noheit seitens eines 15jährigen Dienstmädchens ist zu berichten: Ein hiesiger Bauer sah sich veranlaßt, eine wertvolle Kuh wegen starker Mastdarmblutung zu schlachten. Als die zweite Kuh wegen derselben Verletzung in tierärztliche Behandlung gegeben wurde, lenkte sich der Verdacht auf das Dienstmädchen und daselbe gestand endlich zu, mittels eines spitzen Steckens die Tiere verletzt zu haben, weil es ihr im Dienst nicht mehr gefallen habe. Das Mädchen ist in das Amtsgericht eingeliefert und soll dem Vernehmen nach auch noch eingeklagt sein, den Tod eines 1/2 Jahre alten Kindes durch Ausrenkung der Glieder verursacht zu haben.

— Ein kostspieliges „ergebenst“. Das Standesamt zu Koitz im Spremberger Kreise, welches von dem dortigen Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer Freitag verwaltet wird, hatte vor kurzem an das Amtsgericht in Spremberg eine amtlich erbetene Auskunft zu erteilen. In dem betreffenden Schriftstück war die am Schlusse übliche Floskel „ergebenst“ weggelassen worden. Der amtierende Amtsrichter Dr. Schneider rügte dies, worauf der Amtsvorsteher auf Veranlassung und

durch Vermittlung des Landrats Falkenthal dem Amtsgericht einen besonderen Bogen mit den Worten „ergebenst“ einsandte, mit dem Hinzufügen, daß dies nachträglich die zu liefernde Kurialwendung sei. Der Amtsrichter fühlte sich hierdurch in seiner amtlichen Eigenschaft beleidigt und erhob sowohl gegen den Landrat wie gegen den Amtsvorsteher Strafantrag. Dieser Tage fand nun vor der Kottbuser Strafkammer die Hauptverhandlung statt, und wurden Landrat F. zu 400 M. und Amtsvorsteher Freitag zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

— Versunken. In Bollersdorf (Lausitz), wo seit langer Zeit ein Braunkohlenbergwerk im Betriebe ist, versank Ende voriger Woche auf dem Hofe des Hofstellmachers plötzlich ein kreisförmiges Stück des Erdbodens in die Tiefe. Mehrere Kinder spielten auf dem Hofe, als sie plötzlich zu ihrem Schrecken eine trichterförmige Erdsenkung sich bilden sahen. Während sie zu ihrem Glück eiligst davonliefen, um ihren Angehörigen das merkwürdige Ereignis mitzuteilen, vergrößerte sich die Senkung mehr und mehr, bis sie einen Durchmesser von etwa 6 Metern und eine Tiefe von etwa 50 Metern erlangte.

Dabei füllte sich dieser Kessel allmählich mit Wasser, dem auffallend modrige, widrige Gerüche entströmten. Man vermutet, daß unter dem Hofe sich ein alter Kohlenkocht befindet, in dem vielleicht ein Einsturz erfolgt ist. Da man noch weitere Erdsenkungen befürchten muß, so sind sämtliche in unmittelbarer Nähe befindliche Wohnungen schleunigst geräumt worden.

— Kürzlich wurde der Artillerist Julius Eiz, ein Arbeitersohn aus Wornbitt (Ostpreußen), in der Garnison Königsberg standrechtlich erschossen. Eiz hatte seinen Vorgesetzten ermordet und wahr sühnenflüchtig geworden.

Aus Laibach, 8. Mai, wird gemeldet: Infolge der letzten Erdbeben sind von 1350 Häusern nur 50 unbeschädigt geblieben. 156 müssen abgetragen werden. 10,000 Einwohner verließen die Stadt; 15,000 wohnen in Baracken; 5000 blieben in den Wohnungen.

— 20 Personen verbrannt. Der Flecken Hoppywnica bei Warschau ist größtenteils abgebrannt. Der Sturm verhinderte die Lösungsversuche. Gegen 20 Kinder und alte Leute sind verbrannt.

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogarth.

(Nachdruck verboten.)

10.

Streng genommen wäre ich nächstes Jahr noch etwas zu jung, um zu heiraten und eine eigene Landwirtschaft zu leiten, aber bei meiner Charakteranlage und meinen Verhältnissen paßt es mir auch sehr schicklich, mich als einsamer Junggesell noch lange Jahre durch die Welt zu schlagen, zumal die große Gesellschaft für mich, den halben Krüppel, gar keinen Reiz hat. Ich denke daher, ich darf es wagen, nächstes Jahr zu heiraten und mir eine Selbstständigkeit zu erwingen. Und sollten meine landwirtschaftlichen Kenntnisse bis dahin noch nicht so groß sein, um ein Rittergut leiten zu können, nun dann wird hoffentlich Dein wackerer Vater, Luise, mir beistehen, denn dieser ist der tüchtigste Inspektor in der ganzen Umgegend, und hat es nach unserer Verheiratung nicht mehr nötig, meinem Vetter hier auf Schloß Winded zu dienen, sondern Papa und Mama Hermann zu sehen kann zu uns.“

„Wie gut und edel Sie denken, Herr von Winded,“ entgegnete Luise, „ich verdiene wirklich einen solchen Mann wie Sie nicht zum Gatten, denn ich bin noch ein zu albernes, einfältiges Mädchen.“

„O, sprich doch nicht immer so gering von Dir, Luise, und nenne mich nicht noch fortwährend Herr von Winded!“ erwiderte der junge Mann mit komischem Ernst und drohte schalkhaft mit dem Finger. „Wir wollen beide Gott danken, daß wir uns gefunden haben, und ihn bitten, unser Glück zu erhalten und dereinst zu vermehren. Wir sind jetzt Braut und Bräutigam und Du nennst mich Paul wie ich Dich Luise.“

„Ja, Paul,“ kam es mit Anstrengung von Luisens Lippen, „ich kann eben mein Glück und die ganz neue Situation meines bisher stillen Mädchenlebens noch gar nicht richtig fassen, Du mußt also manchen Fehler bei mir verzeihen.“

Die Turmuhr des nahen Schlosses Winded schlug jetzt laut und vornehmlich vier Uhr.

„Schon vier Uhr!“ bemerkte Luise, „da werde ich zurück zur Mutter müssen, denn sie hat mir höchstens eine Stunde Urlaub zu einem Spaziergange im Walde erlaubt.“

„Und ich muß auch nach dem Schlosse, denn die Zeit des Dinners naht, und ich kann meine Cousine nicht warten lassen,“ erwiderte Paul, „aber morgen sehen wir uns hier wieder, Luise, oder ich besuche heute Abend Deinen Vater und dann sehe ich Dich auch.“

„Wir dürfen uns nicht so oft sehen, Paul, sonst wird es schwer werden, unser Geheimnis zu bewahren,“ sagte Luise mit einem schelmischen Blick in den glänzenden Augen. „Oder darf ich meine Eltern in das Geheimnis einweihen?“

Paul stuzte einige Augenblicke und sagte dann ernst: „Ich möchte gern Dir und Deinen Eltern die Freude machen, uns als Verlobte zu sehen, aber wenn ich mir die Sache ruhig überlege, so ist es doch besser, wenn unsere heimliche Verlobung auch Deinen Eltern noch sorgfältig verschwiegen wird. Zunächst weiß ich nämlich gar nicht genau, wie Dein Vater, der jedenfalls unsere Verlobung sehr streng beurteilen wird, unsern Schritt aufnehmen würde, und dann scheint es mir auch geradezu unmöglich, unsere Verlobung noch ein Jahr meinem stolzen Vetter, dem Baron und seiner Gemahlin geheim zu halten, wenn sie Deine Eltern erfahren haben. Bedenke Luise, daß Dein Vater erster Beamter und langjähriger Vertrauter auf Schloß Winded ist. Ich trau ihm zu, daß er in übel angebrachtem Pflichteifer und in vollständiger Verkennung der Umstände, welche mich zu diesem Schritte veranlassen, selbst dem Barone Mitteilung von unserer heimlichen Verlobung macht und einen schlimmen Austritt zwischen meinem Vetter und mir hervorruft.“

„Du glaubst also, daß mein Vater zunächst unsere Verlobung nicht gutheißen wird?“ frug Luise erregt.

„Das befürchte ich allerdings,“ erklärte Paul. „Dein Vater wird den Schritt als Uebereilung eines jungen Menschen hinstellen und statt unsere Verlobung zu billigen, dieselbe aufheben wollen. Er darf deshalb kein Wort jetzt davon erfahren.“

„Meinst Du, daß mein Vater nach einem Jahre anders über unsere Verlobung urteilen wird?“

„Das hoffe ich zuversichtlich, denn dann bin ich mündig und weder von meinem Vormunde, noch von meinem Vetter, der jetzt doch noch mein Lehrherr ist, in irgend einer Weise abhängig. Man wird also gar nicht wagen, sich meinen Willensäußerungen in der Weise entgegenzusetzen, wie ich es jetzt befürchten muß. Außerdem wird auch dann Dein Vater, wenn er den Ernst meines Willens sieht, und findet, daß wir uns in herzlicher Liebe zugethan sind, nicht harmlos nein sagen. Dazu ist er zu brav und zu klug. Aber jetzt und für das ganze künftige Jahr soll Niemand etwas von unserer himmlischen Verlobung erfahren. In circa sechs Wochen gedenke ich Winded zu verlassen. Ich werde mich zunächst nach Paris begeben und von dort nach Italien, wo ich bis zum nächsten Frühjahr zu bleiben gedenke. Dann kehre ich nach Deutschland zurück, um noch ein halbes Jahr landwirtschaftliche Studien zu machen. Im Herbst des nächsten Jahres komme ich dann wieder nach Winded und dann werde ich selbst unsere Verlobung anzeigen, nachdem ich die Einwilligung Deiner Eltern vorher eingeholt. Jetzt gilt es also zu schweigen, Luise!“

„Ja, ich werde schweigen,“ erwiderte diese. „Jetzt muß ich aber fort, um mir von der Mutter keine Vorwürfe über mein langes Ausbleiben zuziehen. Leb wohl Paul!“

„Adieu, Luise!“ entgegnete dieser mit Wärme und küßte das junge Mädchen zärtlich auf die Hand. „Morgen um dieselbe Zeit sehen wir uns hier wieder!“

(Fortsetzung folgt.)